

Eine grosse Buchbinderei.

Wir finden zur Zeit leider nicht viele Fabriken und Werkstätten, die dem Blick eines Fachmannes, noch viel weniger Jemandem offen stehen, der das, was er gesehen, nicht bloss für sich behält, sondern auch anderen, vielleicht gar durch die Zeilen einer verbreiteten Zeitung, mittheilt.

Noch weniger Fabrikanten finden sich, die aus freiem Antriebe zu einem Besuch und einer Kritik einladen. Vor kurzer Zeit jedoch ging eine derartige Aufforderung an uns, der wir gern durch Hinsendung eines unserer Mitarbeiter nachkamen.

Der Besuch galt der *Buchbinderei mit Dampftrieb von H. Sperling in Leipzig, Eilenburger Strasse*. Dies Geschäft wurde im Jahre 1846 begründet, dehnte sich im Laufe der Zeit stetig

Es ist leicht zu ersehen, dass Fig. 1 das obere, Fig. 2 das untere Stockwerk darstellt.

Wollen wir den Gang so machen, dass wir der Entstehung des Buches folgen, so müssen wir zuerst die Treppe hinaufsteigen, wir befinden uns dann an der Stelle vorn in dem Bilde, wo die Ballen von gedrucktem Papier aus der Druckerei kommen. Hier sind fast ausschliesslich Mädchen beschäftigt, die an Tischen auf der linken Seite der Gallerie die Bogen falzen und zu Bündeln zusammenlegen. Die zu vollständigen Bänden geordneten Bogen kommen dann unter eine Schraubenpresse, wo sie eine Zeitlang verbleiben und dann an die Heftmaschinen auf der rechten Gallerie abgegeben werden.

Hier stehen vier Brehmer'sche Drahtheftmaschinen, die ausschliesslich zum Heften benutzt werden. Nur in Ausnahmefällen und

werk, welches den Zweck hat, die Bücher zu glätten, aber nur für Bücher benutzt wird, deren Druck nicht sehr empfindlich ist; Illustrationswerke werden stets unter der Schraubenpresse geglättet.

Sollen die Bücher mit Goldschnitt versehen werden, so kommen sie nach dem Raum links hinten und werden dort den verschiedenen betreffenden Operationen unterworfen.

Maschinelle Einrichtungen haben wir zu diesem Zwecke nicht vorgefunden, können aber anführen, dass die Arbeit gut und sorgfältig ausgeführt wird. Hiermit hätten wir unser Rundgang auf der Gallerie beendet, gehen nun auf der Treppe, hinten bei der Uhr, abwärts und gelangen in den zweiten Raum.

Uns zur Linken liegt ein Haufen gehefteter Bücher, die hier auf dem Schnitt marmorirt werden. Betrachtet man solch' einen Schnitt,

Fig. 1.

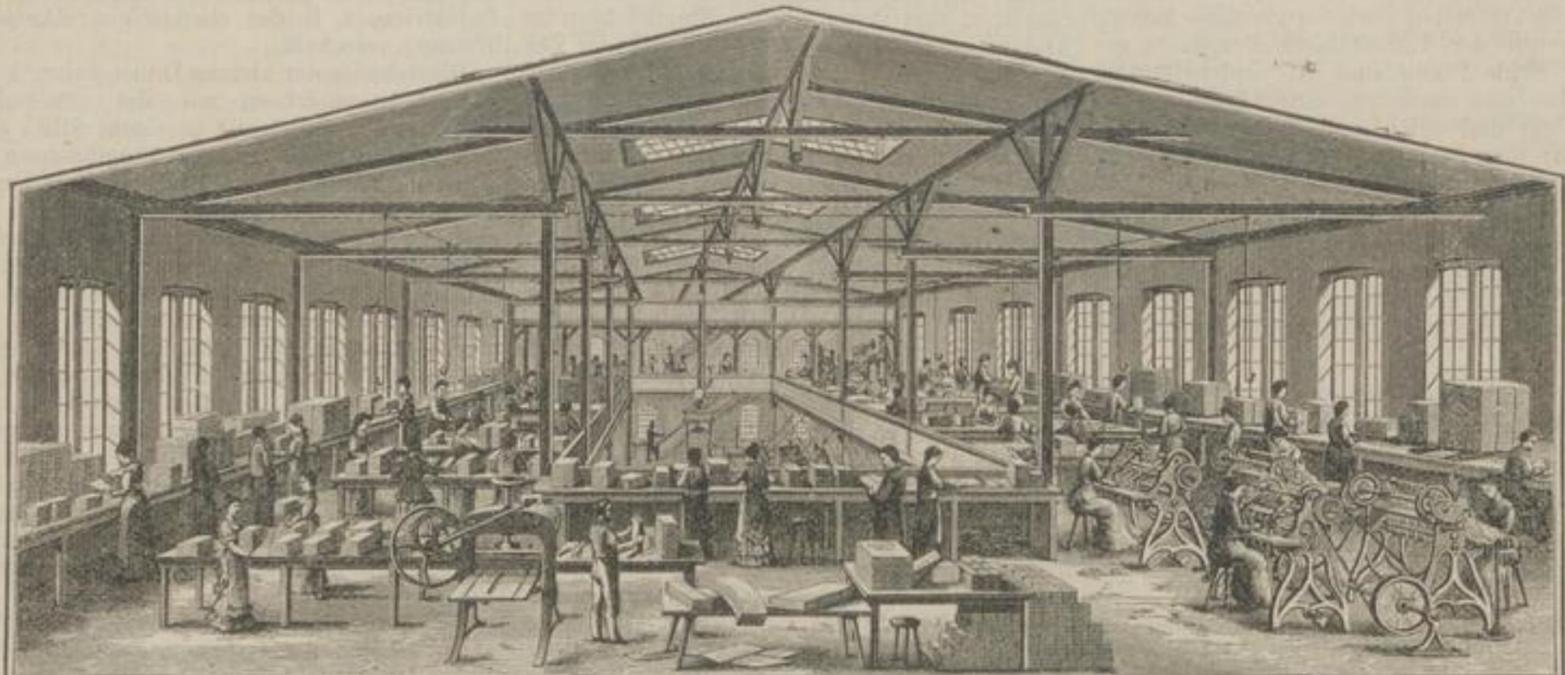


Fig. 2.

aus, bis unter der Leitung des jetzigen Inhabers der Firma der Bau eines neuen Fabrikgebäudes beschlossen und dasselbe im Jahre 1878 bezogen wurde.

Das Gebäude ist von gefälligem Aeusseren, zwei Stock hoch und enthält in dem, dem Eingange zugewandten, Theile Räumlichkeiten für den Werkführer und einiges Personal, dann das Comptoir und eine Verkaufsstelle von Bier etc. für die Arbeiter; dagegen bildet der andere grössere Theil des Hauses einen einzigen nur durch eine Gallerie unterbrochenen Raum für die Buchbinderei. Vom Haupteingange führen zwei Thüren in den Fabriksaal, die erste im Erdgeschoss für die männlichen, die zweite im oberen Stockwerk für die weiblichen Arbeiter.

Um unsern Lesern ein klares Bild von der ganzen Anlage zu geben und die Beschreibung zu erläutern, fügen wir zwei Holzschnitte hinzu.

wenn grosser Andrang von Arbeit da ist, werden auch die älteren Vorrichtungen zum Handheften verwendet.

Wie Bücher mit der Drahtheftmaschine geheftet werden, haben wir bereits auf Seite 650 der No. 31 mitgetheilt. Nach Verlassen der Heftmaschine werden die Rücken der Bücher geleimt und dann die drei Seiten beschnitten. Hierzu dient eine dreiseitige Riesbeschneidmaschine, welche die Bücher selbstthätig beschneidet. Das Buch wird dabei bekanntlich auf einen Tisch gelegt, der sich um eine vertikale Axe dreht und nach dem ersten Schnitt so bewegt, dass die lange und dann wieder die kurze Seite des Buches dem Messer zugewendet ist. Der Betrieb geschieht, wie bei den meisten hier befindlichen Maschinen, von der Transmission aus.

Wir begegnen nun einem Walzen-Satinir-

so dürften wohl viele auf die Vermuthung kommen, dass die Marmorirungen aufgemalt oder mittelst einer Schablone etc. hergestellt werden, aber Leute vom Fach wissen wohl, wie es gemacht wird, denen, die es noch nicht wissen, wollen wir die einfache Prozedur hier mittheilen.

In einem Kästchen befindet sich eine Lösung aus Traganth und ähnlichen Materialien, auf deren Oberfläche man mit einem flachen Pinsel, Bürste und Sieb die Marmorfarben aufspritzt. Diese bleiben in Pünktchen und Fäden auf der Oberfläche ruhig liegen und man hat jetzt nur nöthig, das Buch so auf die Flüssigkeit zu bringen, dass es mit dem Schnitt etwa nur 1/2 cm. tief eintaucht, wobei es die Farben von der Oberfläche aufnimmt und festhält. Erneutes Aufspritzen von Farben bereitet die Oberfläche für das nächste Buch vor.